

## Neues Schrifttum

### Besprechungen

Die Schweiz in alten Ansichten und Schilderungen.

Herausgegeben von *Marcus Bourquin*.

Konstanz: Jan Thorbecke Verlag 1968. 360 S. 281 Abb. DM 68.-.

In der bekannten und beliebten Reihe der alten Ansichten und Schilderungen, deren Band „Franken“ von Hanns Hubert Hofmann und Günther Schuhmann eine bibliophile Kostbarkeit ist, erschien 1968 im Jan Thorbecke Verlag Konstanz in derselben auserlesenen Qualität „Die Schweiz in alten Ansichten und Schilderungen“. Der künstlerisch gestaltete Band lädt zum besinnlichen Betrachten ein. Die landschaftliche und architektonische Schönheit der Schweiz ist in den Werken der Künstler vom 15. bis 19. Jahrhundert eingefangen. Den „Reichen Fischzug“ versetzte als erster Konrad Witz 1443/1444 in die Landschaft des Genfer Sees mit Salève und Mont Blanc. Das farblich sehr gut wiedergegebene Gemälde nimmt eine Seite ein; das gegenüberliegende Blatt ist unbedruckt, so daß das berühmte Werk ganz intensiv auf den Beschauer wirken kann. Mehrere farbige und schwarzweiße Ansichten sind ebenso großzügig und künstlerisch angeordnet. Diese Art der Buchgestaltung betont vortrefflich den Wert der Kunstwerke.

Die Schweiz vermittelt dem Reisenden die wechselvollsten Eindrücke und Erlebnisse. Die geographischen Besonderheiten formten die Bewohner und deren politische Eigenheiten; so erfolgte die Gliederung des Landes nach diesen landschaftlichen Gegebenheiten. Mittelpunkt der alten Eidgenossenschaft ist das Gebiet um den Vierwaldstättersee mit den Urkantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug. In diesen Kantonen liegen die für die Schweizer Geschichte wichtigen Orte. An das Freiheits- und Unabhängigkeitsideal von 1386 bis 1792 erinnern „Die Schlacht von Sempach“, „Der Löwe von Luzern“ und andere. Die Tellskapelle und die hohle Gasse bei Küßnacht regten Friedrich Hölderlin und August Friedrich Schlegel zu Freiheitsgedichten an. „Im Herzen der alten Eidgenossenschaft“ liegen auch die geschichtlich bedeutenden Klöster Einsiedeln, Engelberg und St. Urban mit ihren kunstvollen Bauten und kostbaren Bibliotheken. Besonders hervorzuheben ist auch die Gastfreundschaft der Menschen dieser Landschaft.

Die Berglandschaft fordert häufig den Kampf mit den Naturgewalten. Schon die Rundblicke von den Bergen und der Weg über die Pässe, z. B. über den St. Gotthard, ließen die Reisenden erschauern. Selbst ein Johann Wolfgang von Goethe vermochte den gefährvollen und angsteinflößenden Weg durch die Teufelsschlucht weder zu skizzieren, noch in Worte zu fassen. Er schreibt über seine erste Schweizerreise 1775: „... für dergleichen Gegenstände hätte ich keine Sprache“.

In dem Kapitel „Vom Jura ins Mittelland“ zeigen die alten Ansichten charakteristische und architektonische Höhepunkte, so z. B. die Städte Basel, Bern, Solothurn, Freiburg. Auf der spitzbogigen Tafel von 1445 eines Basler Meisters mit den Einsiedlern Antonius und Paulus sehen wir das Basler Spalentor. Eine kulturhistorisch bedeutende Federzeichnung von 1483 zeigt Tracht und Bewaffnung der Berner Bogenschützen von 1365. Besonders anschaulich bringt der kolorierte Holzschnitt von M. Wohlgemut und W. Playdenwurf die übliche Vogelperspektive der Zeit um 1493. Auf der Lithographie von R. Huber und W. Winterlin von 1865 ist Basel als Handelsstadt am Rhein erkennbar. Die Erinnerungsblätter an J. J. Rousseau (1765) und Lord Byron (1816) bezeugen die Schweiz als Zufluchtsland für politische Flüchtlinge.